

## **Dietrich Klinge geht es um einen Dialog seiner Werke mit den Orten**

**Künstler stellt bei der Skulpturenmeile aus – Idee von Dr. Alfred Meyerhuber**

**ANSBACH (oh) – Dietrich Klinge stellt bei der Ansbacher Skulpturenmeile 2015 aus. Dies gab gestern Oberbürgermeisterin Carda Seidel bekannt. Für die Idee dazu und den Kontakt zum Künstler dankte sie dem Ansbacher Fachanwalt und Kunstkenner Dr. Alfred Meyerhuber. Der Bildhauer und Grafiker Klinge wohnt im Dinkelsbühler Ortsteil Weidelbach und kann auf viele Ausstellungen sowohl im In- als auch im Ausland zurückblicken.**

Die Skulpturenmeile dauert von 20. Juni bis Ende September. Sie zeigt alle zwei Jahre Großplastiken im öffentlichen Raum. „Wir freuen uns sehr“, dass man Dietrich Klinge habe gewinnen können, stellte die OB fest. Der Künstler ist 60 Jahre alt und hat unter anderem bei dem bedeutenden Bildhauer, Maler und Grafiker Alfred Hrdlicka studiert.

Dr. Alfred Meyerhuber habe sich sehr intensiv bei der Vorbereitung engagiert, machten Dietrich Klinge und Kulturreferentin Ute Schlieker deutlich. „Der Bildhauer hat seine Ausstellung mit dem Titel ‚Orte‘ versehen“, informierte Rathauschefin Carda Seidel. Die Schau enthalte nächstes Jahr etwa 40 Skulpturen.

„Das ist eine sehr stattliche Zahl, und es werden auch ganz, ganz interessante Orte bespielt.“ Die Zahl gab Kulturreferentin Schlieker mit sieben, acht Plätzen an, wobei man noch nicht jeden davon benennen wolle. Darunter seien aber der Hofgarten, der Stadtfriedhof und erstmals die Promenade (vor dem Landgericht).

Die Schloss- und Gartenverwaltung mit dem bisherigen Vorstand Konstantin Buchner, die Kirchen und Landgerichtspräsident Dr. Ernst Metzger seien sehr kooperativ gewesen, so der Künstler und Ute Schlieker in Sachen Ausstellungsorte.

Die Werke, die er bei der Skulpturenmeile präsentiere, seien alle aus Bronze, hob Dietrich Klinge hervor. „Sie sind überlebensgroß“, denn sie müssten ein Verhältnis zu dem Raum beschreiben und sich etwa zu einem Baum oder Gebäude verhalten. Von daher sei eine gewisse Größe nötig.

### **Kommentare an den wichtigen Plätzen**

Die letzte Plastik, die für den Stadtfriedhof vorgesehen ist, hatte er vor drei Wochen fertiggestellt, wie Klinge sagte. Die Plastiken demonstrierten nicht einfach, „ich bin da, sondern gehen eine dialogische Situation mit dem Ort ein“. Für ihn habe es wenig Sinn, die Kunstwerke nur „zu parken“. Er möchte die für ihn wichtigen Orte kommentieren.

„Orte waren früher ein zentrales Phänomen.“ In der medialen Welt dagegen gehe heute völlig verloren, dass ein Ort eine Bedeutung habe, „weil man ja auch permanent die Orte wechselt und eigentlich ortlos ist“.

Dietrich Klinge kreierte nach eigenen Angaben klassische Plastiken. „Teile meiner Arbeiten versuchen, ein Verhältnis von Mensch und Natur oder Mensch und Umwelt

oder Mensch und Geschichte zu beschreiben.“ Er gestalte keine naturalistischen Plastiken, „aber ich habe ein Menschenbild, weil ich natürlich meine Haltung als Mensch in der Gesellschaft, in der Welt da mit einbringe“.

Der Künstler habe sich selbst angesehen, welche Orte für ihn interessant seien und an welchen seine Werke richtig wirkten, stellte die OB fest. Zu der Skulpturenmeile könne man sich zum Beispiel die Zeit nehmen, „um Kunst im täglichen Leben, auch bei den Dingen, die man täglich zu erledigen hat, zu erleben“.

Von der Summe der Kunstwerke seien natürliche die „Kaspar Hausers“ von Ottmar Hörl mehr gewesen, führte Kulturreferentin Ute Schlieker aus. „Aber so viele unterschiedliche Plastiken hatten wir noch nie.“ So viele wertvolle Plastiken seien auch noch nie in der Innenstadt gestanden. Ein Programm, um Jugendliche an die Skulpturenmeile heranzuführen, ist ebenfalls geplant.

Fränkische Landeszeitung, 12. Dezember 2014